

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Burg Rheineck.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

kann. Weiter oben sind abermals Trasmühlen; dann kommt man über eine Bogenbrücke nach einem großen Luffsteinbruch, in welchem in beträchtlicher Höhe ein Steinbild angebracht ist mit der Inschrift: S. Johannes 1839.

Nabe dabei trennt sich der Weg. Der zur Rechten steigt an nach Burgbrohl, wo sich das hübsche Schloß des Hrn. v. Burscheid befindet; der zur Linken führt nach dem Mineral-Brunnen und ehemaligen Karmeliter-Kloster Antoniusstein, gewöhnlich Tönistein genannt. Das Wasser des letzten, der $\frac{1}{2}$ Stunde von Schweppenburg entfernt ist, enthält vorzüglich viel kohlenfauren Kalk und nimmt, wenn man es mit Wein und Zucker vermischt, bald eine veilchenblaue Farbe an. Von den frühern kurfürstlichen Anlagen ist nur noch die Marmor-Einfassung des Brunnens, woran man die Jahrzahl 1708 liest, die offene Halle über demselben und die darüber befindliche Allee vorhanden, durch welche der Weg nach dem Dorf Kell (500 Einwohner) führt, zu welchem der Mineral-Brunnen, die Krugbäckerei, das Kloster und die Mühle Tönistein, ein zweiter Heilbrunnen, mehre Höfe und Mühlen gehören. Das untere Nonnen-Kloster ist längst eingegangen.

Von dem Mönchskloster Tönistein, zu dem man vom Brunnen (wo sich die Weinwirthschaft Adam befindet) in 10 Minuten, durch einen mit Stationen besetzten Pohlweg, hinanstiegt, stehen nur noch einige Mauern, mit großen Fenster-Öffnungen und blendend weißem Anstrich, der diese Ruine der Neuzeit nur um so trauriger macht. Weiter oben, unfern eines Steinkreuzes von 1666, ist in einer Wiese ein Mineral-Brunnen, von dem man in $\frac{1}{4}$ Stunde das Dorf Wassenach erreicht, welches $\frac{1}{4}$ Stunden von Tönistein, 2 St. von Brohl und 1 St. von Laach entfernt ist. Ueber Wassenach geht auch der von Andernach nach Adenau führende Fahrweg, welcher noch die Dörfer Eich, Gless, Wehr, Kempenich, Leimbach und Kullenborn berührt. Die

Burg Rheineck zeigt sich zuerst unterhalb Brohl, am linken Ufer. Dies aus 3 Gebäuden bestehende Schloß, welches der jetzige Besitzer, Herr von Bethmann-Dollweg, Kurator der Universität Bonn, seit 1832 durch den Bauinspektor von Cassaulx in byzantinischem Geschmack wieder hat aufbauen lassen, hieß früher Rynck und soll aus den Trümmern einer Römer-Warte entstanden sein. Jedenfalls war es schon im 11. Jahrhundert vorhanden und wurde in Mitte des folgenden von Konrad III. zerstört. Die Burggrafen von Rynck starben

1548 aus. Der Kurfürst von Köln eignete sich nun ihr Schloß zu, welches jedoch von dem Kaiser dem Freiherrn von Warsberg zugesprochen wurde, weil seine Gattin, die aus dem rynecschen Geschlecht abstammte, die nächsten Ansprüche darauf geltend machen konnte. Ein Graf von Singendorf kaufte 1654 die Burg, welche 34 Jahre nachher die Franzosen in die Luft sprengten. Abermals aufgebaut, ward sie 1785 böswillig angezündet und gänzlich eingestürzt. Wie gesagt, schmückt sie jetzt wieder den Gipfel des etwa 400 Fuß über den Rhein erhöhten Bergvorsprunges, zwar nicht in ihrer frühern Gestalt, sondern mit 2 runden und einem Spitzgibel, neben einem niedrigen byzantinischen Thurm, während ein vereinzelter vierediger Thurm die alte Bauart andeutet. Das Innere ist theils in mittelalterlichem, theils in neuerm Geschmack eingerichtet.

Vorzüglich schön ist die runde Kapelle, deren äußere Form ein Achteck bildet und deren Gewölbe sich auf eine Mittel-Säule stützt. Ihre trefflichen Fresko-Gemälde sind von Steinle. Ein Kreuzifix von larrarischem Marmor, von Achermann, einige alte bunte Scheiben und eine hübsche kleine Orgel sind ihre übrigen Merkwürdigkeiten. In dem heitern Speisesaal, der eine herrliche Aussicht, rheinabwärts bis zum Sieben-Gebirg und bis Ober-Winter bietet, ist ein schönes Gemälde von Vegas, Heinrich IV. im Büßergewand, barfuß stehend an der verschlossenen Thür des Papstes, der, umringt von seinen Hofleuten, triumphirend vom Altar herabschaut. Hier befindet sich auch ein hübscher Pumpenschrank, nebst einigen bunten Scheiben. Im größern Wohnzimmer steht ein schinesischer Tisch und an den Wänden hängen einige gute Gemälde. Der Schrank auf dem Flur enthält nur schinesische Waffen. Im achteckigen Saal, über der Kapelle, sind vier neuere Glaswappen von Besitzern von Rheineck und zwei schöne Marmor-Basen. Außerdem enthält das Schloß noch manche andere interessante Gegenstände, namentlich alte Möbel, bunte Scheiben, eine Bibliothek, gute Gemälde, 2c. Wirklich entzückend ist die Aussicht von dem 80 Fuß hohen Thurm, auf die herrliche Rheingegend. Tief unter sich erblickt man, an der Mündung seines hübschen Wiesen-Thales, das Dorf Rheineck, am Pfingstbach, mit 150 Einw.; weiterhin, Ober- und Nieder-Breitsig, gegenüber Rheinbrohl und Hönningen, unten die Ruine Ockenfels, Argendorf, Leubsdorf, Linz und Kripp. Ueber diese Orte erheben sich die Vorberge des Wester-Waldes, vor ihnen ist die spiegelnde Straße des breiten Rheins und in der Ferne zeigen sich

Ober-Winter und die Gipfel des Sieben-Gebirgs. Am nördlichen Fuße von Rheineck, auf beiden Ufern des Pfingstbaches, befinden sich die Gasthäuser Schloß Rheineck und Weinberg. Die erste Drtschaft, welche nun das Dampfboot berührt, ist der Flecken

Nieder-Breisig, mit 1200 Seelen. Sehenswerth ist die hiesige Kirche von 1718 und der Ueberrest des ehemaligen Tempel-Hofes, dessen im 12. Jahrhundert erbaute schöne Kirche von den Franzosen auf den Abbruch versteigert wurde. Es befand sich darin ein herrliches Altarblatt von Rubens, die Enthauptung Johannes des Täufers, welches ebenfalls verschwunden ist. Von der Burg der alten Ritter von Breisig ist keine Spur mehr vorhanden. Die Gasthäuser dieses Ortes, bei dem eine Rachen-Station der Dampfschiffe ist, sind: Schwan, Stern, Keller, weiße Lilie, Anker, grüner Wald, Hoffnung, Rose, Krone, Taube, Sonne und weißes Ros. Etwas weiter oben, in dem hinter dem Flecken sich öffnenden Thale, ligt das Dorf

Ober-Breisig, wozu 4 Höfe gehören, mit 660 Einw. Seine ziemlich große Kirche, mit weißem Kappenthurm und schwarzen Leisten, ist weithin sichtbar. Der Ort ist groß und fast zusammenhängend mit Nieder-Breisig. Nach den vielen auf der Stelle dieses letzten und bei Ober-Breisig gefundenen Alterthümern zu schließen, scheint hier eine nicht unbedeutende römische Niederlassung bestanden zu haben. Auch befinden sich in der Kirche zu Ober-Breisig einige Inschriften aus dem Mittelalter, die noch nicht befriedigend erklärt worden sind, Gegenüber am rechten Ufer ligt das Dorf

Hönningen, mit 1200 Seelen. Es gehören zu demselben der Weiler Ariendorf, das Schloß Arenfels und 5 Höfe, zusammen eine Bevölkerung von 280 Seelen enthaltend. Der Hauptort ist groß, hat einige regelmäßige Straßen und viele ansehnliche Häuser. Auch die weiße Kirche, neben der sich ein Thurm mit dünnem Spitzdach erhebt, und das weiße Gibelhaus am Rhein, ziehen die Blicke an. Die besten Gasthäuser sind: Anker, Krone, Schiff, &c. Der Wein (Bleichart) dieses Ortes wird geschätzt. Etwas seitwärts, wohl 10 Minuten vom Rhein entfernt, zeigt sich das Schloß

Arenfels oder **Arienfels**, der fürstlichen Familie von der Leyen gehörig. Auf seiner vorspringenden Terrasse, von welcher sich ein Weinberg zur Tiefe senkt, beherrscht es die kleine Ebene bis Rheindrohl und bildet ein würdiges Seitenstück zu dem gegenüber thronenden Rheineck. Mit seinen drei Spitzgibeln vor den schwarzgrauen Felsen,